

Judenmorde beim Eschenberg zur Pestzeit

Während der europaweiten Pest-Epidemie (1348–1351) starben ca. 25 Millionen Menschen, d.h. ein Drittel der europäischen Bevölkerung.

Auch die Stadt Winterthur wurde schwer getroffen. Das Gerücht, die Juden hätten die Brunnen vergiftet, brachte diese in Lebensgefahr. Sie wurden als Sündenböcke hingestellt und aus vielen Ortschaften vertrieben, so auch 1349 aus Zürich, vgl die Inschrift an der Froschaugasse 4, wo die Synagoge stand.

Rund 330 Jüdische Menschen aus der Ostschweiz fanden in dieser Zeit Zuflucht in der Kyburg, weil die Habsburger für die Finanzierung von Kriegen und Hofhaltung mit den Juden als Kreditgeber im Geschäft waren.

Schwer getroffen von der Pest drohte ein Mob aus Winterthurer den Habsburgern und verlangten vor der Kyburg die Auslieferung der Juden, welche dann im Eschenberg umgebracht wurden.

Gedenkmarsch für die Judenmorde beim Eschenberg zur Pestzeit

Am 30. September 2017 fand in Winterthur eine Konferenz mit Gedenkmarsch für die Judenmorde zur Pestzeit statt. Die Tageskonferenz wurde organisiert vor dem Hintergrund der wiederholten antisemitischen bzw. antiisraelischen Resolutionen der UNO (UNESCO und Sicherheitsrat) im Jahr 2016.

Claire Glauser, Ärztin und Organisatorin des Anlasses, sagte: „Es sind uns drei Aspekte wichtig: dass wir in der Schweiz zu Israel stehen, dass die Bevölkerung hört, dass auch bei uns Juden umgebracht wurden, und dass in der Kirche darüber gesprochen wird“.

Die Veranstaltung begann um 9 Uhr mit einer Versammlung in der Arche in Winterthur, um 14 Uhr fand dann ein Gedenkmarsch von der Kyburg zum Eschenberg statt.

Die Teilnehmer wurden im Hof der Kyburg an die Zeit erinnert, als die Pest 1349 über Europa hinweg zog und einen Drittel der Bewohner dahinraffte. Claire Glauser erklärte als Ärztin die Ursachen der Pest und widerlegte das Gerücht, dass die Juden die Brunnen vergiftet hätten.

An lange Seile gebunden und mit einem Judenstern auf der Brust zogen die Teilnehmer von der Kyburg zum Eschenberg und identifizierten sich so mit der traurigen Situation dieser Menschen. Sie realisierten, dass auch in der Schweiz Juden ermordet wurden.

Den Abschluss bildete ein Gottesdienst in der Stadtkirche Winterthur.

